

4-1-1936

## Der Schriftgrund fuer die Lehre von der satisfactio vicaria

P. E. Kretzmann

*Concordia Seminary, St. Louis*

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

---

### Recommended Citation

Kretzmann, P. E. (1936) "Der Schriftgrund fuer die Lehre von der satisfactio vicaria," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 7 , Article 32.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol7/iss1/32>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact [seitzw@csl.edu](mailto:seitzw@csl.edu).

## Der Schriftgrund für die Lehre von der satisfactio vicaria. (Fortsetzung.)

### 9. Christus der Sündenträger.

Jes. 53, 4—6: Gewißlich unsere Krankheit — er hat getragen, und unsere Schmerzen — er hat sie auf sich geladen. Und wir achteten ihn für einen Geschlagenen, einen Gezeißelten von Gott und Niederbeugten. Aber er — verwundet ist er um unsere Freveltaten, er ist zermalmt um unsere Missetaten. Die Züchtigung unsers Wohlergehens auf ihm, und durch seine Strieme ward Heilung uns. Wir alle wie Schafe irrten wir umher, jedermann auf seinen Weg wandten wir uns, und Jahve ließ ihn die Schuld unser aller treffen.

Der Prophet Jesaias unter dem Kreuz des Heilandes — so hat man mit Recht das ganze 53. Kapitel seines Buches bezeichnet. Denn hier wird uns das Leiden unsers Heilandes, sein schwachvoller Kreuzestod, nicht nur im allgemeinen vorgeführt, sondern die Beschreibung geht ein auf die einzelnen Züge, und besonders Ursache und Frucht werden im einzelnen beschrieben. In den ersten Versen schildert der Prophet die niedrige Geburt, die Knechtsgestalt des Erlösers. Nun aber führt er uns das Kreuzesleiden des Heilandes vor.

In heiliger Erstaunung und Erschütterung ruft der Prophet aus: Gewißlich, fürwahr, jedennoch (verumtamen), unsere Krankheit — er hat [sie] getragen, und unsere Schmerzen — er hat sie auf sich geladen. Wenn man hört, wie unsäglich das Leiden des Knechtes Gottes ist, so fragt man unwillkürlich: Warum? Der Prophet zeigt, was dieses einzigartige Leiden zu bedeuten hat. Er redet im Namen der Gläubigen aller Zeiten, die das Geheimnis des stellvertretenden Leidens Christi auf Grund des Wortes Gottes zu verstehen suchen. Der ganze Zusammenhang zeigt ja, daß der Knecht des Herrn für die ganze Menschheit gelitten hat, daß er für alle Sünder gestorben ist. Aber eben die Gläubigen erkennen den Trost des Leidens Christi und wenden ihn auf sich an. Diese sind es, die es wissen und es immer besser lernen, daß das stellvertretende Leiden Christi dem ganzen menschlichen Geschlechte und darum auch ihnen galt. Dabei liegt schon in der Koordination von uns und er und in der Entgegenstellung der Pronomina die Idee der Stellvertretung: Er für uns.

Unsere Krankheit — er hat getragen. Die schweren Leiden, die ihn so verächtlich machten, daß er gar keinem Menschen mehr ähnlich sah, das waren, das sind unsere Krankheiten, unsere Schmerzen. Das sind die Folgen der Sünde, wie wir sie hätten erdulden sollen. Und mit großem Nachdruck stellt der Prophet die Tatsache der Stell-

vertretung in den Mittelpunkt: Er hat getragen; er hat auf sich geladen. Daß der Evangelist Matthäus, Kap. 8, 17 (9, 12), diese Worte zitiert, gibt uns einen tiefen Einblick in die Krankheitsheilungen Jesu. Daß Christus die Kranken durch sein Allmachtswort heilte, das wäre nicht möglich gewesen, wenn er nicht stellvertretendweise alle Wehe, alle Krankheiten, alle Schmerzen der Menschheit auf sich genommen hätte. Christus hat die Kranken geheilt als Prophet, mächtig von Taten und Worten, aber zugleich als unser Hoherpriester. Er hat die Folgen der Sünde selber an unserer Statt erfahren und gekostet, sonst hätte er sie den Menschen gar nicht abnehmen können; denn die Sünde hat unausbleiblich immer solche Folgen. Christus hat so sein hohepriesterliches Amt verwaltet, hat für uns, an unserer Statt, gelitten, nicht nur erst am Kreuz, sondern sein ganzes Leben lang. Sein ganzes Leben war ein beständiges Erdulden, Entbehren; er war keinen Augenblick seines Lebens sicher. Christus hat an unserer Statt die Leiden dieser Zeit durchkostet wie kein anderer; aber es waren eben unsere Krankheiten, unsere Schmerzen, die auf ihm lagen.

Weil wir im Glauben diese Erkenntnis haben, darum bekennen wir mit dem Propheten weiter: Und wir achteten ihn für einen Geschlagenen, einen Gezeißelten von Gott und Nieder gebeugten. Das Wort *was* schließt in sich Schlagen, durch Streiche Plagen, und man kann es wohl wiedergeben: von Gottes Geißel oder Plage getroffen. Das sind die Gedanken, die sich etwa ein Durchschnittsmensch machen muß, wenn er die Beschreibung der Leiden Christi liest oder hört. So haben wir vordem auch gedacht, wie alle gewöhnlichen Menschen denken. Weil Krankheiten und Schmerzen Folgen der Sünde sind, darum schließt man, daß einer, der so leidet wie der Knecht des Herrn, von Gott geschlagen, gezeißelt, geplagt, verflucht ist. Er ist gewißlich ein Missetäter, den Gott gefunden hat, der empfängt, was seine Missetaten wert sind.

Aber auf dieses Bekenntnis der Gläubigen, das ihre frühere Meinung wiedergibt, folgt nun die richtige Erklärung: Aber er ist verwundet um unsere Freveltaten, er ist zermalmt um unsere Missetaten. Wiederum wird mit Nachdruck auf den leidenden Erlöser hingewiesen: Er, der uns allezeit vor Augen stehen sollte, er, der diese unsagbaren Martern ausgestanden hat. Ausdrücklich redet der Prophet hier auf seiten der Menschen, der Gläubigen, von Übertretungen, Missetaten, Freveltaten. Diese sind es, die ihm die furchtbaren Qualen verursacht haben; diese sind es, um derenwillen er einen so gewaltsamen Tod erleiden mußte, den Tod eines Missetäters. Was hier beschrieben wird, ist offenbar die Kreuzesmarter; nur daß eben die Kreuzesmarter für die alttestamentlichen Frommen in ein gewisses Dunkel gehüllt war. Wie in Ps. 22, sind die einzelnen Züge spezifisch die des Gekreuzigten. Wenn einer die Evangelien kennt, so kann für ihn kein Zweifel sein, daß uns hier der gekreuzigte Christus

## 280 Der Schriftgrund für die Lehre von der satisfactio vicaria.

vorgemalt wird. Der Heilige Geist hat, indem er so die einzelnen Kreuzesmartern und -qualen durch den Propheten geoffenbart hat, das **W a r u m** der Heilsgierde anregen wollen. Christus ist wie ein Rissefäßer durchbohrt worden; er ist ganz zermalmt, zerschlagen. In diesem gewaltsamen Tode, in dieser Todesmarter, gipfelt das Weh, das Leiden, die Schmerzen des Messias. Und das alles hat er erduldet von wegen unsers Frebels, unserer Übertretung. Wir haben uns der Übertretung schuldig gemacht; wir haben das Recht, die göttlichen Gebote, verkehrt; wir haben durch unsere Sünden Treubruch begangen. So schrecklich sind diese Übertretungen in Gottes Augen, daß das Strafäquivalent nicht ein einfacher Tod ist, sondern der bittere, schmerzliche Tod des Kreuzes mit seiner unsäglichen Pein.

Aber eben damit, daß Christus die Qual und Pein und Marter, die als Folge der Sünde über uns ergehen sollten, auf sich genommen und getragen hat, darum heißt es weiter: Die Bückigung unsers Wohlergehens auf ihm und durch seine Strieme unsere Heilung. Hier ist die Rede von **ἰσχυρῶς**, dem eigentlichen terminus technicus für Strafe. Alles, was genannt war: Krankheit, Schmerz, Verwundung, Verfluchung, ist Strafe Gottes, Strafe über die Sünde. Wieder werden die Pronomina nebeneinander und gegeneinander gestellt: unsere Strafe auf ihm. Die zeitliche und die ewige Strafe, die wir hätten erdulden sollen, hat er auf sich genommen. Er hat die Bückigung auf sich kommen lassen, er hat die Striemen an seinem Leibe erduldet. Auf das entscheidendste wird die Stellvertretung betont: dadurch unser Wohlergehen, dadurch unsere Heilung. Er ließ Fluch und Verderben sein Haupt treffen, damit wir Frieden mit Gott hätten; er ließ sich verwunden und geißeln, er bot seinen Rücken dar denen, die ihn schlugen, und seine Wangen denen, die ihn rausten, damit wir Heilung hätten. Wenn auch in diesem Leben die Folgen der Sünde bis zu einem gewissen Grade bleiben, so daß Krankheit, Weh, Schmerzen, Tod sich noch bei uns halten, so ist doch dies alles für die Gläubigen keine Strafe mehr, keine Pein, weil der Stachel nicht mehr darin ist.

Um nun aber die Stellvertretung noch ganz besonders klarzumachen, gibt der Prophet eine Beschreibung der Menschen, wie sie in sich von Natur sind: Wir alle, wie Schafe irrten wir umher, jedermann auf seinen Weg wandten wir uns. Das Schaf ist in der ganzen Schrift ein Bild solcher, die leicht und bald vom Wege abirren und verlorengehen. In seiner Beschreibung sagt der Prophet nun ganz klar und ohne Rückhalt, daß wir alle, wie die Menschen überhaupt, wie Schafe in der Irre gehen, ja daß jedermann ohne Ausnahme sich seinem eigenen Wege zuwandte, daß er von Natur tat, was ihm eben beliebte. Und darum hätten wir auch nach Gottes Gerechtigkeit und Heiligkeit die Folgen dieser Verirrung tragen und dulden, wir hätten in unsere Blindheit dahingegeben werden sollen. Aber eben hier zeigte sich der Wundesgott als der Vater aller Barmherzigkeit und

Dispositionen über die erste Evangelienreihe der Synodalkonferenz. 281

der Gott aller Gnaden. Ihabe ließ ihn die Schuld unser aller treffen. Dieser Satz zeigt uns den Mittelpunkt der Lehre von der stellvertretenden Genugtuung Christi. Christus hat nicht nur unsere Strafe getragen, nicht nur unsere Sünde auf sich genommen, sondern Gott hat sogar die Verschuldung unserer Missetaten ihn treffen lassen, Christo zugerechnet. Die Übertretung des göttlichen Gesetzes, deren wir uns schuldig gemacht hatten, hätte uns zugerechnet werden sollen. Aber eben diese Zurechnung unserer Schuld hat sich durch die Stellvertretung Christi so gewandt, daß sie nun ihm angerechnet worden ist. Gott hat den für uns zur Sünde gemacht, der von keiner Sünde wußte. Christus ist für uns ein Fluch geworden. Gott hat Christum als Frevler, als Gottlosen, angesehen und demgemäß behandelt. Kraft seiner Stellvertretung ist er der Missetäter, und wir sind die Schuldlosen, die Unschuldigen. Das ist die göttliche Weise der Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist. Mit dieser Wahrheit können wir die Gewissen beruhigen und stillen. Christus ist der Sünden-träger, der Schuldträger.

P. E. R.

Dispositionen über die erste von der Synodalkonferenz  
angenommene Evangelienreihe.

**Palmsonntag.**

Joh. 3, 22—36.

Das altkirchliche Evangelium für den Palmsonntag erzählt, wie Jesus seinen feierlichen Einzug in Jerusalem hielt, um dort für die Menschen zu leiden und zu sterben, und wie seine Jünger ihm bei diesem Einzug halfen. Das vorliegende Evangelium erzählt, wie der große Vorläufer des Herrn diesem den Weg bereitete in die Herzen der Menschen, indem er treulich von Christo zeugte als dem Sohn Gottes und Heiland der Menschen und seine Jünger und Nachfolger zu Christo wies. — Das ist die Aufgabe aller Diener der Kirche. — Sollen sie aber das in rechter Weise tun, so müssen sie Johannes zum Vorbild nehmen und von ihm lernen.

**Johannis des Täufers letztes öffentliches Zeugnis von Christo.**

1. Was war die Veranlassung zu diesem Zeugnis?
2. Was war dessen Inhalt?

1.

a. Jesus hatte in Jerusalem, im Tempel und privatim, vor Nikodemus, sich als den verheißenen Messias und Heiland dargestellt. Danach zog er mit seinen Jüngern weiter südlich ins jüdische Land hinein und „hatte daselbst sein Wesen mit ihnen und taufete“. Doch